

Tagungsbericht zum Studierenden- und Doktorandenforum „Thomas Mann und die Wissenschaft“ (16./17.11.2014, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)

Welche Rolle spielt die Wissenschaft in Leben und Schaffen Thomas Manns? Inwieweit prägten wissenschaftliche Erkenntnisse sein Welt- und Menschenbild? Mit welchen Theorien und Paradigmen geht die Wissenschaft heute mit dem Werk des Dichters um? Diese Fragen stellte sich das 3. Studierenden- und Doktorandenforum der Thomas Mann-Gesellschaft Düsseldorf mit dem Titel „Thomas Mann und die Wissenschaft“.

Am 16. und 17. November diskutierten Doktoranden und Studierende an der Heinrich-Heine-Universität die vielschichtige Bedeutung, die der Wissenschaft im Werk Thomas Manns zukommt.

Zur Eröffnung betonte die Prorektorin für Studienqualität und Gleichstellung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung, in ihrem Grußwort den innovativen Charakter des Forums der Thomas Mann-Gesellschaft Düsseldorf, das sich der Nachwuchsförderung widmet und somit auch einen Beitrag zur Studienqualität an der Düsseldorfer Universität leiste. Überhaupt präge die Nachwuchsförderung in einem hohen Maß das Profil der Thomas Mann-Gesellschaft Düsseldorf.

Der erste Vortrag des Forums, *Sanatoriumsgeschichten. Heinrich Manns „Doktor Biebers Versuchung“ und Thomas Manns „Tristan“ – ein Vergleich* von Sebastian Zilles (Mannheim), zeigte, dass der junge Thomas Mann im Gegensatz zu seinem Bruder Heinrich nicht einhellig einer aufklärerischen Wissenschaft das Wort rede, sondern im Bezug auf Wagners *Tristan* an mystischen Elementen der Kunst wie der Liebe festhalte. Erst in späteren Jahren wird Thomas Mann sich mit dem *Zauberberg* (erschienen 1924) der wissenschaftlich aufklärerischen Dechiffrierung der Liebe und des Lebens zuwenden.

Diesen Aspekt des *Zauberbergs* nahm im Anschluss Nicole Fabienne Isele (Zürich) in ihrem Vortrag *Forschungen. Analyse der Berghofgesellschaft inkognito* in den Blick. Deziidiert gehe Hans Castorp auf seiner Balkonloge der Frage *Was war das Leben?* anhand der mikrobiologischen Erkenntnisse der damaligen Zeit nach. Von nun an sei sowohl Thomas Manns literarisches Schaffen als auch sein Bild des „Rätselwesens Mensch“ auf dem Niveau der jeweils aktuellen (natur)wissenschaftlichen Erkenntnis.

Dass der *Zauberberg* auch auf der Höhe der technischen Entwicklungsprozesse der damaligen Zeit spielt, machte Simon Vagts (Wien) in seinem Vortrag *Röntgenstrahlen und Bioskop-Theater. Neues Sehen im „Zauberberg“* deutlich. Er nahm im Rekurs auf Friedrich Kittler

und Jochen Hörisch den Medienwechsel, von dem der *Zauberberg* zeugt, in den Blick und zeigte auf, dass sowohl hinter dem neuen Einblick, den der Röntgenapparat gewähre, als auch hinter dem *Totentanz*, den das Bioskoptheater in Davos aufführe, nicht das Leben, sondern der Tod stehe.

Peter Klingel, Bachelorstudent der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, untersuchte in seinem Vortrag *Zur Pathologie des Teufelspakt in Thomas Manns „Doktor Faustus“* zum einen den im Roman angelegten Wissenschaftsdiskurs hinsichtlich seiner Verortung im Spannungsfeld von Musik und Politik und zum anderen das kulturelle und historisch-anthropologische Verständnis von Wissenschaft.

Einem literaturwissenschaftlichen und rezeptionsästhetischen Aspekt der Thomas Mann-Forschung widmete sich Johannes Franzen (Freiburg), der *Thomas Mann in der marxistischen Literaturwissenschaft* untersuchte. Hierbei wurde deutlich, dass selbst der doktrinär marxistische Wissenschaftsbegriff der DDR dazu in der Lage war, Thomas Mann als wichtigen Beitrag zur deutschen Kultur für sich nutzbar zu machen. Während sich die westliche Linke mit Thomas Mann schwer tat, war er in der DDR Teil einer kulturellen und nationalen Identitätsbildung, die unmittelbar mit einem emphatischen Bildungsbegriff zusammenhing.

Der zweite Forumstag wurde mit einem Vortrag von Franziska Stürmer (Würzburg) über *Thomas Mann und die Biographik* eröffnet. Stürmer machte hierin deutlich, inwieweit Thomas Mann sich im *Doktor Faustus* bei der Darstellung des Lebens Adrian Leverkühns an damaligen wissenschaftlichen Theorien der Biografieforschung orientierte. So changiert der Autor bei der Schilderung des *Lebens des deutschen Tonsetzers* raffiniert zwischen Biografie und Fiktion, hermeneutischer Deutung von Seiten des Erzählers Zeitbloom und genialischer Legendenbildung.

Der Darstellung des eigenen Lebens Thomas Manns widmete sich Magdalena Maria Bachmann (Innsbruck) in ihrem Vortrag über *Das Tagebuch als Laborprotokoll: Experiment Großschriftsteller*. Thomas Mann führe sein Tagebuch in starker Analogie zum Laborbericht der Chemiker, indem bei ihm jedes Befinden, jeder Gesundheits- und Gefühlszustand akribisch festgehalten werde. Dieses hohe Maß an Reflexion stehe nicht im Kontext einer narzisstischen Selbstbespiegelung, sondern garantiere jene disziplinierte Lebensführung, die im Falle Thomas Manns das schriftstellerische Werk überhaupt erst ermöglicht habe.

Um Manns Werk im theaterwissenschaftlichen Kontext ging es im letzten Vortrag des Studierenden- und Doktorandenforums. Natalia Brodniewicz (Dortmund) nahm unter der

Fragestellung *Thomas Mann: ein Theaterwissenschaftler?* die Bedeutung des (Musik-)Theaters in Leben und Schaffen Thomas Manns in den Blick und ging der Frage nach, inwieweit sein theatralisches Verständnis impulsgebend für das heutige Theater sein kann. Zwar sei Thomas Mann als Dramatiker mit *Fiorenza* gescheitert, mit den Bühnenadaptionen seiner Romane habe er aber schließlich doch die deutschen Theater erobert.

In der Abschlussdiskussion sowie in der Schlussbilanz wurde die Bedeutung der Wissenschaft für das literarische Schaffen Thomas Manns vor dem Hintergrund der zahlreichen impulsgebenden Beiträge des Forums noch einmal profiliert. Dabei zeigte sich, dass Thomas Mann mit wissenschaftlichen Diskursen aus den unterschiedlichsten Disziplinen wichtige Bedeutungsebenen seines anthropozentrischen Weltbildes erschließt. Die wissenschaftlichen Kenntnisse Thomas Manns sind für sein Werk ebenso prägend, wie seine (kunst)theoretischen Überlegungen bezüglich Dramaturgie und Romanästhetik. Auch die große Bedeutung der Wissenschaft in Leben und Werk Thomas Manns macht ihn zu einem wichtigen Vertreter der klassischen Moderne mit Auswirkungen auf unsere Gegenwart.

Sämtliche Ergebnisse des 3. Studierenden- und Doktorandenforums der Thomas Mann-Gesellschaft Düsseldorf werden in der Schriftenreihe *Düsseldorfer Beiträgen zur Thomas Mann-Forschung* einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Frank Weiher